

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Das Lied vom braven Mann

[urn:nbn:de:bsz:31-156991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-156991)

## Das Lied vom braven Mann.



Hoch klingt das Lied vom braven Mann,  
Wie Orgelton und Glockenklang.  
Wer hohen Muths sich rühmen kann,  
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.  
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,  
Zu singen und preisen den braven Mann.

Der Thauwind kam vom Mittagsmeer,  
Und schnob durch Welschland trüb und feucht.  
Die Wolken flogen vor ihm her,  
Wie wann der Wolf die Herde scheucht,  
Er segte die Felder, zerbrach den Forst,  
Auf Seen und Strömen das Grundeis borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee;  
Der Sturz von tausend Wassern scholl;  
Das Wiesenthal begrub ein See;  
Des Landes Heerstrom wuchs und scholl;  
Hoch rollten die Bogen, entlang ihr Gleis,  
Und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,  
Aus Quaderstein von unten auf,  
Lag eine Brücke d'rüber her,  
Und mitten stand ein Häuschen d'rauf.  
Hier wohnte der Zöllner, mit Weib und Kind. —  
„O Zöllner, o Zöllner! Entfluch geschwind!“

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran;  
Laut heulten Sturm und Bog' um's Haus.  
Der Zöllner sprang zum Dach hinan,  
Und blickt' in den Tumult hinaus. —  
„Barmherziger Himmel! Erbarme dich!  
Verloren! Verloren! Wer rettet mich?“ —

Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß,  
Von beiden Ufern, hier und dort,  
Von beiden Ufern riß der Fluß,  
Die Pfeiler sammt den Bogen fort.  
Der bebende Zöllner, mit Weib und Kind,  
Er heulte noch lauter, als Strom und Wind.

Die Schollen rollten, Stoß auf Stoß,  
An beiden Enden, hier und dort,  
Zerborsten und zertrümmert schoß  
Ein Pfeiler nach dem andern fort.  
Bald nabte der Mitte der Umsturz sich. —  
„Barmherziger Himmel! Erbarme dich!“ —

Hoch auf dem fernen Ufer stand  
Ein Schwarm von Gassern, groß und klein,  
Und Jeder schrie und rang die Hand,  
Doch mochte Niemand Retter sein.  
Der bebende Zöllner, mit Weib und Kind,  
Durchheulte nach Rettung den Strom und Wind.

Wann klingst du, Lied vom braven Mann,  
Wie Orgelton und Glockenklang!  
Wohlan! So nenn' ihn, nenn' ihn dann!  
Wann nennst du ihn, mein schönster Sang?  
Bald nabte der Mitte der Umsturz sich.  
O braver Mann! braver Mann! zeige dich!

Rasch gallopirt' ein Graf hervor,  
Auf hohem Roß ein edler Graf.  
Was hielt des Grafen Hand empor?  
Ein Beutel war es, voll und straff. —  
„Zweihundert Dukaten sind zugesagt  
Dem, welcher die Rettung der Armen wagt.“

Wer ist der Brabe? Ist's der Graf?  
Sag' an, mein braver Sang, sag' an!  
Der Graf, bei'm höchsten Gott! war brav!  
Doch weiß ich einen bravern Mann. —  
O braver Mann! braver Mann! zeige dich!  
Schon naht das Verderben sich fürchterlich. —

Und immer höher scholl die Fluth,  
Und immer lauter schnob der Wind,  
Und immer tiefer sank der Muth. —  
O Retter! Retter! Komm geschwind! —  
Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach,  
Laut krachten und stürzten die Bogen nach.

„Halloh! Halloh! Frisch auf, gewagt!“  
Hoch hielt der Graf den Preis empor,  
Ein Jeder hört's, doch Jeder sagt,  
Aus Tausenden tritt Keiner vor.  
Bergebens durchheulte, mit Weib und Kind,  
Der Zöllner nach Rettung den Strom und  
Wind. —

Sieh', schlecht und recht, ein Bauersmann  
Am Wanderstabe schritt daher,  
Mit grobem Kittel angethan,  
An Wuchs und Antlitz hoch und hehr.  
Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort,  
Und schaute das nahe Verderben dort.

Und kühn, in Gottes Namen, sprang  
Er in den nächsten Fischerkahn;  
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang  
Kam der Erretter glücklich an.  
Doch wehe! Der Rachen war allzu klein,  
Der Retter von Allen zugleich zu sein.

Und dreimal zwang er seinen Kahn,  
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang,  
Und dreimal kam er glücklich an,  
Bis ihm die Rettung ganz gelang.  
Kaum kamen die Letzten in sichern Port,  
Da rollte das letzte Getrümmer fort. —

Wer ist, wer ist der brave Mann!  
Sag' an, sag' an, mein braver Sang!  
Der Bauer wagt' ein Leben d'ran;  
Doch that er's wohl um Goldesklang?  
Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,  
So wagte der Bauer vielleicht kein Blut.

„Hier, rief der Graf, mein wackerer Freund!  
Hier ist dein Preis! Komm her! Nimm hin!“  
Sag' an, war das nicht brav gemeint?  
Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn.  
Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug  
Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

„Mein Leben ist für Gold nicht feil.  
Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt.  
Dem Zöllner werd' euer Gold zu Theil,  
Der hab' und Gut verloren hat!“  
So rief er mit herzlichem Niederton,  
Und wandte den Rücken und ging davon. —

Hoch klingst du, Lied vom braven Mann,  
Wie Orgelton und Glockenklang!  
Wer solchen Muth's sich rühmen kann,  
Den lohnt kein Gold, den lohnt Gesang.  
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,  
Unsterblich zu preisen den braven Mann.